



Abb. 2: Selbst eine Plastikschüssel kann als „Nistkorb“ dienen. Dieses Objekt aus der Gegend von Košice (Slowakische Republik) diente in mehreren Jahren als Brutplatz. Besonders erfolgreich war das Paar im Jahr 2005, als gleich sieben Jungvögel schlüpfen (Foto: © JOZEF MIHOŠ; 02.05.2005).

Außergewöhnliche Brutplätze der Waldohreule (*Asio otus*)

Von Simon Birrer



Abb. 1: Die große Mehrheit der Waldohreulenbruten in Mitteleuropa finden in alten Krähhorsten statt. Horste in Laubbäumen werden in der Regel erst für Ersatzbruten genutzt, während für die frühen Bruten meist Horste in Nadelbäumen besetzt werden (Foto: © Torsten Pröhl, www.fokus-natur.com).

Vor wenigen Jahren kursierte ein Bild im Internet, das eine Waldohreulenfamilie (*Asio otus*) am Brutplatz zeigt. Das wäre nichts Außergewöhnliches, wenn der Brutplatz nicht in einem Blumenkasten eines Wohnblocks gelegen hätte. Eine Internetsuche brachte zwar verschiedene Kopien des Bildes zutage, doch weder ein genaues Datum, ein Standort oder der Autor bzw. die Autorin konnten ermittelt werden. Leider kann die Fotografie hier nicht wiederge-

geben werden, da uns die Autorenrechte fehlen. Der in der Fußnote angegebene Link führt auf die ursprüngliche Version des Bildes vom 24.02.2020.¹ Da die Aufnahme die fünf, relativ weit entwickelten Jungtiere zeigt, müssen diese aus der Brutsaison 2019 stammen. Das Bild wurde offensichtlich aus einer Wohnung heraus aufgenommen. Wie aus dem Hintergrund zu schließen ist, dürfte es sich um etwa

den vierten Stock eines Wohnblocks gehandelt haben. Zu sehen ist ein schmaler, vorspringender Pflanzkübel, der mit Bodendeckern locker bewachsen ist und dessen Rand eine flache Mulde bildet. Auf dem Vorsprung sitzt eine adulte Waldohreule mit gestäubtem Gefieder und blickt in die Kamera. Offensichtlich wurde die Aufnahme aus nächster Nähe und aus einem geöffneten Fenster gemacht, so dass sich die Eule bedroht fühlte. In der Mulde ducken sich fünf Jungeulen und blicken ebenfalls zum Betrachter. Das Bild hat mich dazu angeregt, einige besondere Brutstandorte der Waldohreule zusammenzutragen und hier wiederzugeben. Im Gegensatz zu anderen Arten wie Waldkauz (*Strix aluco*), Steinkauz (*Athene noctua*) oder Schleiereule (*Tyto alba*), die meist in Höhlen brüten, brütet die Waldohreule in der Regel offen in alten Horsten (Abb. 1). In Mitteleuropa nutzt diese Eulenart überwiegend vorjährige Nester von Raben- und Nebelkrähen (*Corvus corone* und *C. cornix*), aber auch Elsternkobel (*Pica pica*). Meist werden kleine Wälder, Feldgehölze oder Baumhecken besiedelt, zunehmend aber auch Stadtparks oder Gärten in Dörfern. Und da die meisten Waldohreulen ihr Brutgeschäft früh im Jahr beginnen, bevorzugt diese Eulen-

¹ <https://debest.de/118482/Die-neuen-Nachbarn> [10.06.2024].



art Horste auf Nadelbäumen deutlich vor solchen auf Laubbäumen, vermutlich weil diese den besseren Sichtschutz bieten. Von dieser „Grundregel“ abweichende Neststandorte sind selten.

Schon lange ist bekannt, dass die Waldohreule auch speziell für sie angebotene Nistkörbe nutzen kann. In Gebieten, in denen Krähenhorste selten sind, kommt es regelmäßig zu Bruten in solchen dargebotenen Nisthilfen. Über deren Größe, Form und Ausführung kann man ausgiebig diskutieren. Da die Waldohreulen nicht sehr wählerisch bezüglich des Zustands der Naturhorste sein können, nehmen sie auch vielfältige Varianten von Nisthilfen an (Abb. 2). Interessant ist, dass diese Eulenart in Südosteuropa regelmäßig auch in geschlossenen Nistkästen brütet, die für den Turmfalke (*Falco tinnunculus*) gedacht sind und deren Vorderseite große Öffnungen aufweisen (Abb. 3). Findige Ornithologen in der Tschechischen Republik fanden eine effizientere Lösung. Sie nehmen ausgediente Plastikkanister und schneiden in die eine Seite eine Öffnung – und fertig ist der Nistkasten (KRAUSE 1994; LEIBL 2021). In bestimmten Gegenden Südosteuropas brütet so ein wesentli-

sen Gegenden sowohl für den Turmfalke wie für die Waldohreule selten sind, gibt es eine große Konkurrenz um diese. Dabei ist es schon zu Mischgelegen mit Eiern von Waldohreulen und Turmfalken gekommen.

Anderorts sind Bruten auf technischen Anlagen äußerst selten. Eine Ausnahme stammt von der Elbinsel Lühesand, wo ein Paar auf einem Gittermasten einer 380 kV-Leitung in 65 m Höhe brütete (HUNCK 1978). Ferner wurde von Bruten auf einer mobilen Schiffsladekranbrücke (NWO 2002) und auf einem Tagebaugroßgerät (STEFFENS et al. 2013) berichtet.

Auch Gebäudebruten sind eine Ausnahme. Meist finden diese in Scheunen, Baracken, Campinghäusern oder ähnlichen Behausungen statt (BRUSTER 1973; JOSCHKO 1978; ALLENSTEIN 1994; FEULNER & MÜLLER 1994; SCHÖNBRODT & SPRETKE 2019). Besonders erwähnenswert sind deshalb eine Brut auf einem tschechischen Getreidesilo in 43 m Höhe über Boden (BERKA 2018) und eine in einem Schleiereulen-Nistkasten auf einem Kirchturm in Rheinland-Pfalz (NIEHUIS et al. 2000). Letztere fällt besonders aus dem Rahmen, da Bruten in Höhlen oder Nistkästen mit engem Eingang in Mittel-

europa hingegen höchst selten sind (DOUCET & TRICOT 1967; DENKER 1990; POPRACH, K. schriftl. Mittlg.).

Gelegentlich brütet diese Eulenart auch am Boden. Eine systematische Zusammenstellung solcher Bodenbruten bis ins Jahr 2003 ergab aber nur ca. 100 belegte Fälle für Europa (BIRNER & HÄLLER 2005). Manchmal brütet die Waldohreule auch auf anderen, dem Menschen sehr seltsam erscheinenden Unterlagen: Auf Mallorca geschah dies auf Kolonienestern von Mönchssittichen (*Myiopsitta monachus*; ADROVER et al. 2010). Ein anderes Paar brütete auf einer Ansammlung von Piniennadeln auf Seitenästen einer Pinie (MARTÍNEZ 2002). Einen breiten Seitenast, ebenfalls einer Pinie, wählte ein Paar auf den Kanarischen Inseln als Brutplatz (NOGALES & HERNANDEZ 1988).

Schließlich hat man in den USA mehrfach Bruten auf Mistelzweigen entdeckt (BULL et al. 1989). In den meisten dieser Fälle erwähnten die Berichterstatte(r)innen und Berichterstatte(r), dass Krähen- oder andere Horste selten zur Verfügung standen. Dadurch waren die Eulen mehr oder weniger gezwungen alternative Brutstandorte zu wählen.



Abb. 3: Juvenile Waldohreule in einem Nistkasten auf der Stange (Foto: © Archiv CSOP Břeclav, Tschechische Republik).



cher Teil der Waldohreulenpopulation in solchen Objekten (KRAUSE & OPLUŠTIL 2009). Da diese in erster Linie für den Turmfalke gedacht sind und dieser auch gerne Landwirtschaftsgebiete ohne Bäume besiedelt, haben Ornithologen und Ornithologinnen auch Nistkästen an Gebäuden, an Telefonmasten oder an Gittermasten von Hochspannungsleitungen montiert. Es hat sich gezeigt, dass die Waldohreule solche Nisthilfen regelmäßig annimmt (Abb. 4a, b). Da Nistgelegenheiten in die-

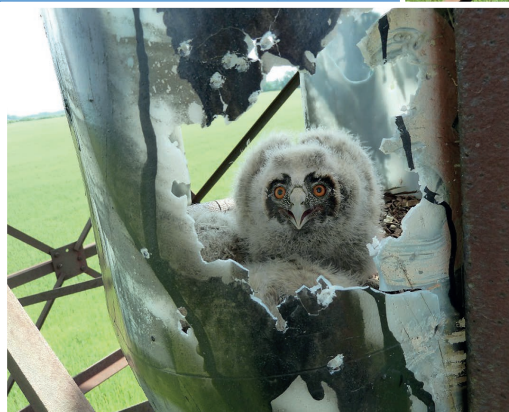


Abb. 4a, b: In Mitteleuropa kaum vorstellbar, in Tschechien aber regelmäßig anzutreffen: Junge Waldohreulen in einem „Nistkanister“, der auf einem Gittermast montiert wurde. Diese Nisthilfe war besetzt, obwohl diese von einem Jäger durch Schüsse teilweise zerstört worden war (Fotos: © Archiv CSOP Břeclav, Tschechische Republik).





Abb. 5: Mitten in dieser Felswand in den Schweizer Alpen traf ein Kletterer auf eine Waldohreulenbrut (Foto: © SIMON BIRRER; 27.10.2019).



Abb. 6: Brutnische der Schweizer Felsenbrut (Foto: © LUKAS PFEIFFER; Juli 2017).

Kein Mangel an Krähenhorsten war hingegen in einem weiteren ungewöhnlichen Fall. Im Juli 2017 entdeckte ein Kletterer auf einem kleinen Absatz in einer häufig begangenen Felswand in den Schweizer Alpen drei juvenile Waldohreulen (Abb. 5 und 6; BIRRER & MEIER 2020). Diese Brut hat diverse Ähnlichkeiten mit der eingangs beschriebenen an einem Wohnblock: In beiden Fällen brüteten die Eulen auf einem schmalen Vorsprung. In einem Fall an einem natürlichen Felsen, im anderen an einem „Kunstfels“, eben einem Wohnblock.

Diese Zusammenstellung zeigt deutlich, dass die Waldohreule sehr flexibel bezüglich ihrer Nistplatzwahl und Nestunterlage sein kann. Die erwähnten Fälle dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die allermeisten Bruten in alten Krähenhorsten in Nadelbäumen großgezogen werden. Aber vielleicht ist das Bild der in einem alten Horst brütenden Waldohreule bei den Ornithologinnen und Ornithologen so stark verinnerlicht, dass alternative Brutplätze häufig übersehen werden. Genaueres Hinsehen lohnt sich sicher!

Literatur

- ADROVER, J.; ARTIGUES, C.; CARRASCO, G.; FIOL, C.; LLADÓ, X.; MARTÍNEZ, J.L.; MAS, R.; MUÑOZ, A.; PARPAL, L. & SUÁREZ, M. (Hrsg.; 2010): *Atlas dels aucells nidificants de Mallorca i Cabrera (2003–2007)*. - Grup Balear d'Ornitologia i defensa de la naturalesa (GOB), Palma de Mallorca.
- ALLENSTEIN, H. (1994): Im März beobachtet: Waldohreule, *Asio otus*, verdrängt nestbauende Elstern, *Pica pica*: Eine Bereicherung der Natur: Bruthilfen für Eulen und Falken. - Falke 41: 275-276.
- BERKA, P. (2018): An unusually placed nest of the Long-eared Owl (*Asio otus*). - *Crex JMP ČSO* 37: 67-69.
- BIRRER, S. & HÄLLER, A. (2005): Erste Bodenbrut der Waldohreule *Asio otus* in der Schweiz. - *Ornithol. Beob.* 102: 299-302.
- BIRRER, S. & MEIER, R. (2020): Erste Felsbrut der Waldohreule *Asio otus* in der Schweiz. - *Ornithol. Beob.* 117: 348-352.
- BRUSTER, K.-H. (1973): Brut-, Wintervorkommen

und Nahrung der Waldohreule (*Asio otus*) im Hamburger Raum. - *Hamburger Avifaun. Beitr.* 11: 59-84.

BULL, E.L.; WRIGHT, A.L. & HENJUM, M.G. (1989): Nesting and diet of Long-eared Owls in conifer forests, Oregon. - *Condor* 91: 908-912.

DENKER, W. (1990): Ungewöhnlicher Neststandort bei der Waldohreule (*Asio otus*). - *Corax* 13: 334-335.

DOUCET, J. & TRICOT, J. (1967): A propos d'un cas de nidification du Hibou Moyen-duc en nichoir artificiel. - *Aves* 4: 123-125.

FEULNER, J. & MÜLLER, R. (1994): Die Vogelwelt des Hofer Landes. - Landesbund für Vogelschutz, Kreisgruppe Hof, Hof.

HUNCK, P. (1978): Lühesand 1977. - *Vogel und Heimat, Sonderheft* 6: 29-37.

JOSCHKO, M. (1978): Zum Brutvorkommen und zur Ernährung der Waldohreule (*Asio otus*) auf der Elbinsel Lühesand. - *Ornithol. Mitt.* 30: 139-145.

KRAUSE, F. (1994): Recycling mit Hilfe von Turmfalken, Waldkäuzen und Waldohreulen. Nisthilfen aus Plastik in der Tschechischen Republik. - *Kauzbrief* 2 (3): 12-14.

KRAUSE, F. & OPLUŠTIL, L. (2009): The breeding support of the birds of prey and owls in South Moravia. The results from 2008 and interesting knowledge and experience. - *Crex JMP ČSO* 29: 128-137.

LEIBLE, W. (2021): Waldohreulen (*Asio otus*) und Nisthilfen aus Kunststoff. - *Kauzbrief* 25 (29): 52.

MARTÍNEZ, O. (2002): Nova localitat de cria de Mussol Banyut *Asio otus* a l'illa d'Eivissa. - *Anuari Ornitol. Balears* 17: 13-15.

NIEHUIS, M.; HEILIG, D. & WEISBARTH, N. (2000): Gebäudebrut einer Waldohreule (*Asio otus*) in der

Pfalz. - *Fauna Flora Rheinland-Pfalz* 9: 697-699.

NOGALES, M. & HERNA, E.C. (1988): Nidification du hibou moyen-duc des Canaries *Asio otus canariensis* sur un Pin canarien à l'île de El Hierro. - *Alauda* 56: 269.

NWO (Nordrhein-Westfälische Ornithologengesellschaft; 2002): *Die Vögel Westfalens. Ein Atlas der Brutvögel von 1989 bis 1994*. - Beiträge zur Avifauna Nordrhein-Westfalens 37. Nordrhein-Westfälische Ornithologengesellschaft, Bonn.

SCHÖNBRODT, R. & SPRETKE, T. (2019): Gebäudebruten der Waldohreule *Asio otus* auf der Insel Grose Kirr. - *Ornithol. Rundbr. Mecklenburg-Vorpommern* 49: 257-261.

STEFFENS, R.; NACHTIGALL, W.; RAU, S.; TRAPP, H. & ULBRICHT, J. (2013): *Brutvögel in Sachsen*. - Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, Dresden.

Dank

Wir danken FRANTIŠEK KRAUSE, KAREL POPRACH und ALAN SIERADZKI für zahlreiche Literaturhinweise und Beschreibungen von Brutvorkommen. FRANTIŠEK KRAUSE, JOZEF MIHOK, LUKAS PFEIFFER und TORSTEN PRÖHL haben uns großzügigerweise ihre Bilddateien zur kostenfreien Publikation überlassen. RUDOLF SCHAAF danke ich für die sorgfältige Redaktion meines Manuskripts und der Hilfe bei der Bildersuche.

Simon Birrer
simon.birrer@vogelwarte.ch

